

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:

1 Mark

pro Quartal.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.

Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogthum Oldenburg und das Königlich Preussische Sadegebiet.

Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Anzeigenpreis:

15 Pfg.

pro 4 gespaltene Zeile.

Nr. 33.

Barmen, den 15. August 1902.

20. Jahrg.

Die Thätigkeit der freiwilligen Feuerwehren in den zwölf Monaten eines Jahres.

6. Im Monate August.

Im Sommer gehören Brände nicht zu den Seltenheiten. Die Heuernte ist vorüber; das Getreide ist in die Scheunen gebracht. Eine kleine Nachlässigkeit, irgend ein Versäumnis ist da leicht im Stande, die Ursache einer Feuersbrunst zu werden, die oft unberechenbare Folgen haben kann. Die Feuerwehr, insbesondere die in den Landgemeinden, hat nun gar häufig Gelegenheit, als „Retterin in der Noth“ zu erscheinen. Darum muß sie durch fleißige Spritzenhaus-Inspectionen sich die Ueberzeugung verschaffen, daß wirklich alles in der besten Ordnung sich befindet und man daher getrost mit den Gerätschaften beispringen kann. Die Feuerbereitschaft muß strenge von Woche zu Woche geführt und gehandhabt werden. Das ist sehr wichtig; die Mitglieder der Feuerwehr müssen genau wissen, wann sie an die Reihe kommen. Sie müssen dann aber auch bereit sein. Man halte ferner auch Chargen-Sitzungen ab, in denen über Wahrnehmungen, die bei Bränden gemacht worden sind, berathen werden kann. Auch können gute, zeitgemäße Artikel aus Feuerwehr-Zeitungen zur Mittheilung gebracht und zum Gegenstande einer Besprechung gemacht werden.

In den meisten Gauverbänden findet im Monat August der Verbands- oder Gantag statt. Die Leitung des Verbandes hat die Aufgabe, die Tagesordnung so gut und zweckmäßig als möglich zu gestalten. Die rein geschäftlichen Programmpunkte (Rassenbericht, Geschäftsprotokoll u. a.) erledige man schon vor der Versammlung so weit, daß dann nur ein kurzer Bericht erstattet werden braucht. Ein Vortrag über ein Thema aus der Praxis und Theorie des Feuerwehrwesens muß aber stets gehalten werden. Endlich widme man auch eine entsprechende Zeit der Erörterung gestellter Anfragen, der Ertheilung von Auskünften und Rathschlägen. Dadurch werden die Verhandlungen interessant und bieten mannigfache Belehrung.

Jede einzelne Feuerwehr hat den Verbandstag so zahlreich wie möglich zu beschicken. Ueber die Wichtigkeit der Gantage für die Entwicklung des Feuerlösch- und Rettungswesens ist nicht nothwendig, Worte zu verlieren. Die durch sie gebotene Belehrung, wodurch das Wissen erweitert wird, die Einführung einheitlicher Einrichtungen und Verbesserungen, endlich der Gedankenaustausch mit Gesinnungsgenossen, die dem Löschwesen mit gleicher Begeisterung anhängen, machen es dem echten und rechten Wehrmann zur unabweislichen Pflicht, sich an diesen Zusammenkünften zu betheiligen, sobald er nicht durch den nothwendigen Schutzdienst in seinem Orte abgehalten wird, der selbstredend unter allen Umständen in erster Reihe zu leisten ist.

Die Uebungen mit der Mannschaft, in der Abtheilung und im Zuge sind zu Ende, und es können darum die Gesamttübungen beginnen. Bei ihnen zeigt sich erst die praktische Schulung, die wirkliche Tüchtigkeit und Schlagfertigkeit einer Feuerwehr. Ohne große Vorbereitungen zu treffen oder Besprechungen abzuhalten,

wird einmal ein größeres Gebäude, ein andermal ein kleines und feuergefährliches Object als Brand-Object angenommen. Es steht in Flammen. Nun gilt es rascher die einzuschlagende Rettungstaktik zu besprechen. An den Commandanten aber tritt die Aufgabe heran, ohne lange Ueberlegung kurz und gut seine Dispositionen zu treffen. Da heißt es, sich rasch für die eine oder andere Maßnahme zu entscheiden, da es im Ernstfalle ja auch keine Zeit zu langem Erwägen gibt. Genau und sicher, nach kurzer aber reiflicher, alle Umstände berücksichtigenden Ueberlegung, sind die Anordnungen zu treffen, da sich hierdurch der Commandant das Vertrauen der Mannschaft erwirbt. Wie die Befehle, so ist auch die Ausführung derselben, das lehrt die Erfahrung. Macht sich in den Commandoworten eine gewisse Unsicherheit, eine gewisse Unbestimmtheit bemerkbar, so wird auch die Ausführung keine genaue, keine präcise sein. Der Feuerwehrmann aber verliert, sobald sich das öfter wiederholt, das Vertrauen in die Richtigkeit oder Zweckmäßigkeit der Befehle und wird gar leicht verleitet, sie entweder gar nicht auszuführen oder nach eigenem Ermessen abzuändern. Alle Befehle seien kurz und bestimmt; im Falle eines Brandes können auch keine großen Erläuterungen gegeben werden. Die Mannschaft muß sich aber auch an die Hornsignale gewöhnen und jede einzelne Abtheilung hat das an sie gerichtete Signal aus mehreren gegebenen herauszuhören und durchzuführen. Dazu gehört allerdings, wenn nicht musikalisches Gehör vorhanden ist, einige Uebung. Hierzu muß Gelegenheit geboten werden. Die beste Gelegenheit sind aber Hauptübungen, die den Charakter wirklicher Brandfälle tragen.

Gar häufig nimmt man bei den Uebungen einen Fehler wahr, der ein rüstiges Zusammenwirken erschwert, mitunter sogar unmöglich macht. Auf dem Dache, auf den Leitern stehen eine Menge Steiger, mehr als nöthig sind, während bei den Spritzen die Mannschaft fehlt. Dort ist einer dem andern im Wege, hier herrscht Mangel. Bei vielen Feuerwehren ist leider die Wahrnehmung zu machen, daß die Zahl der Spritzenmänner zu der Anzahl der Steiger in keinem richtigen Verhältnisse steht. Meist wird auf die Aufstellung und Ausrüstung der Steiger ein größeres Gewicht gelegt, als auf die der Spritzen- und Sanitätsmannschaft. Das ist nun aber nicht richtig. Die drei Abtheilungen müssen zu einander in einem gewissen, genau bestimmten Verhältnisse stehen. Wo das nicht ist, oder wo Mißverhältnisse bestehen, dort beseitige man den Uebelstand. Nothwendig ist es auch, in das doch meist einförmige Leben der Feuerwehr ein wenig Vergnügen, Erholung und Abwechslung zu bringen. Diese sind den braven Feuerwehrmännern, welche ihrer schönen Pflicht in uneigennützigster Weise das ganze Jahr über nachkommen, gerne zu gönnen. Ein voraussichtlich schöner Sonntag-Nachmittag wird zu einem Uebungsmarsche bestimmt. Ein Nachbarort ist zum Ziele ausersehen. Eine freundliche Wiese am Rande eines schattigen Waldes werde zum Lagerplatz ein wenig hergerichtet. Hier treffen die Frauen und Kinder ein; Freunde und Gönner des Vereines kommen ebenfalls herangerückt. Bald beginnt hier ein heiteres, munteres Treiben: „Bei frischem Trunk und hellem Sang, bei lust'gem Wort und Musikklang“. Die Kosten derartiger Unterhaltungen sind

selbstverständlich durch Spenden von Gönnern zu decken. Ist der Nachmittag angenehm verlaufen, so ruft die einbrechende Dämmerung zur Heimkehr. Der Führer läßt das Zeichen geben und alle folgen gerne und willig. Solche Ausflüge hinterlassen immer angenehme Erinnerungen. Niemals darf versäumt werden, im Heimathsorte eine entsprechend starke Bereitschaft zurückzulassen, die im Stande wäre, bei dem Ausbruche eines Feuers die erste Hilfe zu leisten. Auch im Vergnügen vergesse man nie, welche Bestimmung die Feuerwehr für den Ort hat.

Statt eines Ausfluges und der Belustigung im Freien kann die Feuerwehr auch einen Besuch bei einer benachbarten Wehr abstatten, um daselbst irgend eine Einrichtung auf dem Gebiete des Lösch- und Rettungswesens kennen zu lernen. In Z. hat man eine Dampfspritze neuesten Systems gekauft. Dieselbe soll geprobt und geprüft werden. Die Nachbarwehr benutzt diese Gelegenheit, um sich mit dem Wesen und der Leistungsfähigkeit von Dampfspritzern vertraut zu machen. In W. hat man gar schon eine Spritze mit elektrischem Antriebe. Sie ist gewiß einer Besichtigung werth. In einem anderen Orte wurde eine Fabrik mit einer neuen Löschbrausen-Einrichtung (Sprinkler) versehen, die ausgezeichnet functionirt und das Gebäude mächtig zu schützen vermag. Diese Einrichtung, vielen neu, soll besichtigt werden. Die Feuerwehr studire die Anlage und suche sich damit vertraut zu machen. Und so wird es in der Umgebung stets erweitert und das Wissensgebiet vergrößert. Man braucht nur auf die Suche zu gehen; „wer suchet, der findet dann auch“.

Der Monat August ist auch der geeignetste Monat zur Abhaltung eines Concertes, an dem sich nicht bloß alle Ortsvereine, sondern auch die Nachbarwehren betheiligen. Hierbei ist, da Ueberzahlungen gerne angenommen werden, den besser situirten Kreisen der Bevölkerung Gelegenheit geboten, etwas tiefer in die Tasche zu langen, damit dem Zwecke der Veranstaltung ein größerer Betrag zugeführt werde. Dieser Zweck ist aber die Erweiterung und Instandhaltung des Inventars, Anschaffung neuer nothwendiger Gegenstände und dergleichen. Uebrigens ist es immer gut, wenn eine Feuerwehr für unvorhergesehene Fälle einige Groschen zur Verfügung hat und nicht immer an die Gemeinde heranzutreten gezwungen ist.

Es ist aber auch sicher, daß solche Veranstaltungen vielfach Gelegenheit geben zu einem friedlichen und herzlichen Verkehr der Theilnahme unter einander. Sie

bringen die Vereine, die sonst viel zu selten zusammenkommen, einander näher und es kann sich bei häufigerer Wiederkehr erst jene Freundschaft entwickeln, die im Vereinsleben so wohlthuend wirkt, wenn sie nämlich vom Herzen kommt.

Director Reischl, Krahau.

Aus dem Feuerwehrverband der Rheinprovinz.

Auszug aus dem Bericht über die 48. Ausschusssitzung im Rathhause zu Ohligs am 20. Juli 1902.

Anwesende: Dießler = Düren, Vorsitzender; Fremerey = Eupen, Hanneßen = Ruhrort, Küppers = Biersen, Raabe = Malfstätt = Burbach, Sabin = Solingen, Sahlborg = Barmen, Verbandschriftführer Böwering = Düren. Entschuldigt: Beyerle, Döbbelmann, Koch, Platjoff, Dr. Schwann.

Als Berichterstatter waren eingeladen: Stellvertreter der Branddirector Odenkirchen = Rheyd, Rechtsanwalt und Versicherungs-Subdirector Pasqué = Köln. Gäste: Bürgermeister Trommershausen, die Beigeordneten Killing und Rippes, die Oberbrandmeister Fehrestampf und Vogt sowie die anderen Vorstandskameraden der Wehr Ohligs.

Der Vorsitzende eröffnete die Verhandlungen gegen 10¹/₄ Uhr Vormittags. Er begrüßte die Mitglieder und Gäste, insbesondere die Vertreter der Gemeindebehörde Ohligs und brachte der Wehr, die das Jubelfest ihres 25 jährigen Bestehens feiert, die Glückwünsche des Ausschusses und des ganzen Verbandes dar. Bürgermeister Trommershausen dankte zugleich Namens der Wehr und rühmte das vorzüglich gute Verhältniß zwischen Wehr und Behörde sowie zwischen Wehr und Bürgerschaft der Stadt.

Alsdann hieß der Vorsitzende die in Solingen neu gewählten Ausschusssmitglieder Fremerey und Hanneßen willkommen und führte sie in ihr neues Amt ein.

Die Verhandlungsberichte vom Feuerwehrtage sind den Wehren überandt. Der städtischen Behörde und der Wehr Solingen ist der Dank des Verbandes schriftlich ausgesprochen. Zum 3. Punkt der Tagesordnung legte der Vorsitzende ein neues Schildchen vor, woran die Verbandsdenkmünze in Zukunft getragen werden soll, um jegliche Verwechslung mit einem staatlichen Ordenszeichen zu vermeiden. Das Schildchen zeigt das Wappen der Rheinprovinz, silberner Fluß auf grünem Grunde. Es sind 2 Arten der Ausführung zur Probe angefertigt, ein lackirtes (Preis 30 Pf.) und ein emailirtes (Preis 80 Pf.)

Fenilleton.

Ein bewegtes Leben.

Von D. v. Briesen.

(5. Fortsetzung.)

Der Marsch durch das mittlere und südliche Californien führte durch sehr wasserarme und wenig angepflanzte Gegenden, darauf mußten die Reiter gebührend Rücksicht nehmen, wollten sie nicht in den sogenannten „Desertes“ — Wüsten — elend vor Durst zu Grunde gehen.

In jenen Landestheilen gab es noch eine Menge Raubgethier, welches dem Menschen unter Umständen gefährlich werden konnte, z. B. Bären, Wildkaten und die sogenannten californischen Löwen, eine Pantherart, man mußte daher unausgesetzt auf seiner Hut sein, um nicht unvorbereitet in unliebsame Recontres verwickelt zu werden. Am meisten hatten sich die Reiter aber vor Schlangen in acht zu nehmen, deren eine Unzahl vorhanden war, so daß man sie manchen Tag oft dünkendweise zu tödten vermochte. Menschen traf man in den öden Wildnissen oft tagelang nicht und wirkliche bewohnte Plätze fehlten bis San Bernadino so gut wie ganz. Dieser schon sehr weit im Süden gelegene Ort, eine vormalige Ansiedlung der Mormonen, gefiel den Beiden so gut, daß sie sich mehrere Tage dort aufhielten, um sich für die nächste Strecke, die sie einige hundert Meilen durch eine der trübseligsten Gegenden der ganzen Union nach Fort Yuma führte, gehörig zu stärken und mit neuen Vorräthen zu versehen. Waren ihnen bisher Mexicaner, d. h. Abkömmlinge von Spaniern, nur vereinzelt aufgestoßen, so trafen sie von da an fast ausschließlich diese Mischlingsrasse, einen Menschenschlag, der sich durch eine Unsumme schlechter

Eigenschaften auszeichnet. Da man sie vorher gewarnt hatte, so waren sie äußerst wachsam, sobald ihnen diese Leuten in den Wurf kamen.

Auf dem Wege bis Yuma erkrankte Kollerns Kamerad recht ernstlich am Sonnenstich, von dem er infolge der ganz barbarischen Hitze befallen wurde und nur der aufopfernden Fürsorge des Gefährten hatte jener es zu danken, daß er lebend besagten Platz erreichte. Dort erholte er sich aber bald und schon nach drei Tagen konnte der Weitermarsch angetreten werden. Genauere Erkundigungen, die man einzog, ergaben, daß fast überall auf mexicanischem Gebiet Guerillabanden austauchten, die auf eigene Art Krieg führten, indem sie sich zumeist mit Raub, Mord und Brandstiftung beschäftigten. Es waren dies ja recht liebliche Ausichten für die beiden Reitersleute, denen, wenn sie solchem Gesindel in die Hände liefen, ohne Zweifel das Schlimmste bevorstand. Doch Muthlosigkeit kannten sie nicht, sie bauten vielmehr auf ihr gutes Glück, das sie bisher nie verlassen hatte. Sehr wichtig war es, daß Kollern auch der spanischen Sprache sich ziemlich mächtig zeigte, so konnte man sich den Menschen wenigstens ohne besondere Schwierigkeiten verständlich machen und vor allen Dingen verstehen, was von denselben gesprochen wurde.

Nach wenigen Tagemärschen ward die Grenze überschritten und die Beiden befanden sich auf dem Boden des Reiches, dessen Thron sie zu stützen beabsichtigten. Die Costüme, in denen sie ritten, waren unscheinbar und verriethen jedenfalls nicht die Absichten, mit denen sie gekommen, wohl aber konnten ihnen ihre echt germanischen Gesichter und die blonden Bärte übel mitspielen, denn die Deutschen erfreuten sich damals keineswegs freundschaftlicher Gefinnungen bei einem großen Theile des mexicanischen Volkes. Dieser Umstand bewog sie vorläufig

Die gewählte Form wurde einstimmig gutgeheißen, und die Ausführung in Emaille als ungleich schöner und praktischer bevorzugt; nur soll versucht werden, ob nicht eine etwas billigere Herstellung möglich ist.

Die Kameraden, die schon im Besitz der Denkmünze sind, können ein solches Anhängeschildchen durch Vermittelung ihres Wehrvorstandes vom Ausschusse zum Einkaufspreis beziehen. Eine darauf hinweisende Anzeige soll seinerzeit im „Feuerwehrmann“ veröffentlicht werden. Bei dieser Gelegenheit wurde auch angeregt, in einer späteren Ausschusssitzung die Stellungnahme des Verbandes zu den von den Gemeinden verliehenen Auszeichnungen für 10, 15 und 20 jährige Feuerwehrdienste darzulegen.

Der 4. Punkt betraf die Besteuerung der Feuerversicherungsgesellschaften zu Gunsten der Feuerlöschrichtung der Gemeinden. Vom Herrn Minister des Innern ist mit Rücksicht darauf ein Rundschreiben erlassen, zu welchem Aeußerung auch vom Verbandsvorsitzenden erbeten waren. Das von dem Vorsitzenden eingesandte Antwortschreiben wurde bekanntgegeben und der Ausschuss stimmte demselben und insbesondere den geltend gemachten Gesichtspunkten vollständig zu.

Der 5. Punkt betraf, in Ausführung des Beschlusses vom Solinger Feuerwehrtage, die Verhandlung über die grundlegenden Bestimmungen eines Vertrages über Haftpflichtversicherung der Feuerwehren. Herr Pasqué, Subdirector der Frankfurter Transport- und Unfallversicherungsgesellschaft, legte in eingehendem Vortrage den Standpunkt der Gesellschaft klar, die eine volle Garantie für alles übernehmen würde, was für die Wehren unter Haftpflicht falls und wofür sie haftpflichtig gemacht werden, ohne irgend eine ausschließende Bestimmung. Kamerad Odenkirchen führte aus, wie die Wehren durch das Haftpflichtgesetz belastet sind. Es ist sehr zweifelhaft, ob die Gemeinden ohne weiteres für den Schaden haften, den Wehrleute bei Ausführung ihres Berufes verursachen, und es empfiehlt sich daher, um allen Ungewissheiten und allen Streitigkeiten aus dem Wege zu gehen, unbedingt, daß auch die Wehren, wie andere Stände (Lehrer, Kriegervereine, Jäger etc.) sich gegen Haftpflicht versichern. Wenn diese Versicherung für alle Wehren des Verbandes abgeschlossen werden kann, werden die Bedingungen jedenfalls viel günstiger und die Prämien weit billiger festgesetzt und wird vor allem einheitlich verfahren werden können. Daher wird der Ausschuss in nächster Zeit eine hierauf bezügliche Umfrage bei den Wehren veranstalten, und insbesondere erstreben, daß die Gemeinden die Kosten der Versicherung übernehmen.

mal etwas das Wasser zu sparen und sich nicht von Staub und Schmutz zu reinigen, um sich ein den Landeskindern ähnlicheres Aussehen zu verleihen, welches die Eingeborenen glauben ließ, sie hätten es mit ganz gewöhnlichen Strolchen zu thun. Diese Vorsicht erwies sich bei mehrfachen Gelegenheiten als nicht überflüssig, und wenn Kollern dazu mit seiner Bärenstimme einige spanische Flüche erschallen ließ, so waren die Mexicaner felsenfest überzeugt, daß jene beiden Bagabunden schon manche Schandthat auf dem Gewissen haben möchten.

Aus allem, was sie in den nördlichen Landestheilen hörten und sahen, konnten sie entnehmen, daß die Anhänger Maximilians sehr dünn gesät waren und seine Chancen demzufolge von Tag zu Tage ungünstiger sich gestalteten. Die clericale Partei, die den fremden Prinzen einstmals ins Land gerufen, zerbröckelte mehr und mehr, nachdem sie einsehen gelernt, daß ihrem Kaiser von keiner Seite Unterstützung wurde. Diese wenig ermutigenden Wahrnehmungen hätten die beiden deutschen Reiter wohl von ihrem Vorhaben abbringen sollen, sie hielten jedoch mit zäher Engergie den einmal gefaßten Entschluß aufrecht, denn es war immerhin nicht gänzlich ausgeschlossen, daß eine für Maximilian glücklichere Wendung der Dinge doch noch eintret.

Eines Abends lehrten sie nach einem anstrengenden Ritt in einem abseits gelegenen Gasthose ein, da sie der Vorsicht halber die große Straße möglichst mieden. Der Wirth war ein verdächtig ausschauender Geselle, der sie mit eigenthümlich mißtrauischen Blicken betrachtete, was allein schon sie bewog, während der Nacht doppelt auf dem Posten zu sein. Auf ihr Zimmer gekommen, legten sie sich gestiefelt und gespornt zur Ruhe nieder, nachdem sie das Licht ausgelöscht hatten, denn eine geheime Ahnung sagte ihnen, daß dieser Mann es auf sie gemünzt habe.

6. Das Protokoll der letzten Sitzung des Preussischen Landesverbands-Ausschusses sowie der Führercommission am 24. Mai wurden besprochen, ebenfalls die Punkte der für die nächste Sitzung am 9. August in Mainz festgesetzten Tagesordnung.

7. Kamerad Raabe, der in der letzten Ausschusssitzung mit der Prüfung eines neuen Rauchschutapparates von B. Voeb jr.-Köln beauftragt wurde, wozu er sich in liebenswürdigster Weise bereit erklärte, erstattete über die Ergebnisse dieser Prüfung eingehenden Bericht. Das ausführliche Gutachten des Herrn Raabe wird hierunter in Wortlaut beigelegt, ebenso ein Gutachten seitens der Wehr Solingen, welche den Apparat bei Gelegenheit der Ausstellung am Verbandstage geprüft hatte. Hoffentlich ist nun der seit Jahren gehegte Wunsch nach Herstellung eines allen berechtigten Anforderungen entsprechenden Rauchschutapparates für Feuerwehren erfüllt, denn diesen Gutachten zufolge ist der geprüfte Apparat sehr leistungsfähig. — Nach Erschöpfung der Tagesordnung wurde noch ein Ausschuss ernannt zur Begutachtung der von der Jubelwehr Ohligs auszuführenden Festübung. Schluß der Sitzung 12 $\frac{1}{2}$ Uhr.

A. Bericht des Übungsausschusses

über die am 20. Juli 1902 bei Gelegenheit des 25 jährigen Stiftungsfestes der freiw. Feuerwehr Ohligs und der Ausschusssitzung dort von der Jubelwehr ausgeführten Übungen.

Plan der Übungen.

- I. Übungen zu Fuß mit Geräthen.
- II. „ „ ohne Geräthe.
- III. Geräthe-Übung:
 - a) mit zwei Hydrantenschlauchwagen zugleich. 1. und 3. Abtheilung.
 - b) mit zwei Spritzen zugleich. 2. und 4. Abtheilung.
- IV. Steiger-Übung:
 - a) Schulübung mit 4 Leitern übereinander nach Zählen,
 - b) „ „ 4 „ „ ohne „
 - c) „ von 4 Mann mit einer Leiter in mehrere Stockwerke ohne Zählen.
- V. Sturm-Angriff.

Demselben liegt folgender Gedanke zu Grunde:

In einem stark bewohnten Hause (Steigerhaus), in dessen unteren Räumen sich ein Baarenlager befindet, ist Feuer ausgebrochen, welches beim Eintreffen der Wehr die unteren Stockwerke bereits vollständig ergriffen hat. Die Treppen können zur Rettung der nach den obersten Stockwerken geflüchteten Bewohner nicht mehr benutzt werden. Die erste Abtheilung trifft mit der mechanischen Leiter, Geräthe- und Schlauchwagen zuerst ein und beginnt die Rettungs-

Raum war ein Stündchen verflossen, so hörten sie jemand auf Strümpfen die Treppe hinauf kommen und an ihrer Thüre lauschen, an welcher natürlich jegliche Schließvorrichtung fehlte. Als innen alles still war, ward die Thür leise geöffnet und herein trat ein Mann, der offenbar die Absicht hatte, die beiden Schläfer zu überfallen und mit einem langen Messer, welches man im Mondschein blinken sah, ins Jenseits zu befördern. Kollern und sein Gefährte lagen mit offenen Augen da; auf Grund vorheriger Verständigung ließen sie den Hallunken erst mehrere Schritte ins Zimmer thun, um ihm desto sicherer den Rückzug abzuschneiden zu können. Dann aber sprangen sie gleichzeitig auf die Füße und entwißen dem völlig Ueberraschten, der sofort in die Kniee sank und um sein Leben bettelte, die Mordwaffe. Darauf banden sie ihn mit einer sich zufällig vorfindenden Waschleine Hände und Füße zusammen, steckten ihm einen gehörigen Knebel in den Mund und warfen ihn in eine Ecke.

Sie wußten, daß außer dem Wirth — das war der Gebundene — nur noch ein Knecht im Hause sich befand und mit diesem würden sie schon fertig werden, wenn er etwa wagte, gegen sie aufzutreten zu wollen. Mit dröhnenden Schritten nunmehr die Treppe hinabsteigend, fanden sie in der Küche den schlaftrunkenen Hausknecht, den sie nach dem Herrn fragten. Er machte verschiedene leere Ausflüchte, aus denen ersichtlich, daß er um die Absicht des Wirthes gewußt. Den Menschen packten sie einfach beim Kragen und schleppten ihn mit in den Stall, wo sie ihn gleichfalls fesselten und auch sein Schreien durch einen Knebel zu verhindern wußten. Hierauf sattelten sie ruhig ihre Pferde, schlossen den Knecht im Stall ein und ritten von dannen. Jedenfalls hatte der schurkische Gasthofsbesitzer Geld bei den Reisenden vermutet, daher wollte er sie ermorden und wahrscheinlich mit Hilfe des

arbeiten. An der westlichen Seite neben dem Steigerhause sind 2 Steiger auf der mechanischen Leiter und 4 Steiger am Steigerhause selbst mittels Hafenleitern aufgestiegen es werden zwei Schlauchleitungen gelegt und zwar eine von dem Hydranten zur Schützenstraße über die mechanische Leiter, während die beiden anderen von dem Hydranten auf dem Schützenplatze unter Benutzung eines Gabelstücks hergestellt und auf das Steigerhaus hochgezogen werden.

Rettungsschlauch und Schnecken-Seil-Bremse werden in Thätigkeit gesetzt. Inzwischen ist die zweite Abtheilung eingetroffen und legt bei dem Hydranten bei Riße zu Kölnierstraße durch die vorliegenden Gärten 2 Schlauchleitungen nach der Ostseite der Schießhalle, welche Steiger der 2. Abtheilung erklimmen haben. Da das Feuer an Ausdehnung weiter zunimmt, werden die 3. und 4. Abtheilung herangezogen. Die 3. Abtheilung stellt von dem Hydranten bei Reusen — Ecke Schützenplatz — zwei Schlauchleitungen nach dem Steigerhause her. Die 4. Abtheilung gebraucht ihre Spritzen unter Benutzung eines aufgestellten Wasserbehälters zur Herstellung einer Schlauchleitung nach dem Schießhause. Es sind schließlich acht Strahlrohre in Thätigkeit.

Urtheil.

1. § 3a. Die Geräthe der Wehr waren in recht gutem Zustande.

2. § 3b. Die persönliche Ausrüstung der Mannschaft tadellos.

3. § 3c. Dienstanweisung war vorhanden.

4. § 3d. I. und II. Die Uebungen zu Fuß mit und ohne Geräthe waren „sehr gut“, die letztere aber „besonders lobenswerth.“

III. a und b. Die Geräthe-Uebungen mit Schlauchwagen und Spritzen wurden „gut“ ausgeführt, erschienen aber als Uebung im einzelnen zu weit ausgedehnt.

IV. a, b, c. Die Steiger-Uebungen wurden „vorzüglich“ durchgeführt, indessen ließ der Anmarsch an Lebhaftigkeit und Schneid zu wünschen übrig.

V. Der Gesamtangriff machte einen „sehr guten“ Eindruck und ließ erkennen, daß Führer und Mannschaften die ihnen zugetheilten Aufgaben mit möglichster Ruhe und Gewandtheit auszuführen suchten. — Der Oberleitung — Oberbrandmeister Fehrekamp — gebührt volle Anerkennung für umsichtige Leitung und Durchführung des gut gedachten Planes.

Dhlgs, 20. Juli 1902.

Der Uebungs-Ausschuß.

E. Sahlberg-Barmen. W. Odenkirchen-Rheydt.
W. Hanneken-Ruhrort. G. Jünemann-Opladen.

eingeweihten Knecht bei Seite schaffen, ein Vorhaben, welches zumal in der unruhigen Zeit sehr leicht zu bewerkstelligen war; kein Hahn hätte darnach gekräht, wenn die Gebeine der beiden einsamen Reiter in der mexicanischen Wildniß verscharrt worden wären. Wo es sich thun ließ, kehrten sie hinfort bei den Geistlichen ein, bei denen sie noch am meisten Sympathien für Maximilians Sache voraussetzen durften. Hatten sie diese Leute erst in vorsichtiger Weise sondirt, so konnten sie sich ihnen auch wohl offenbaren, die dann meist in der Lage waren ihnen zweckmäßige Rathschläge, namentlich in Betreff ihres Fortkommens, zu erteilen.

Nach mancherlei Drangsalen war es den beiden unternehmenden Männern endlich gelungen, im Januar des Jahres 1867 bis in den Staat Queretaro, nördlich von der Hauptstadt Mexico, vorzudringen. In diesem Landestheil stand zur Zeit ein großer Theil der kaiserlichen Streitkräfte, unter denen sich verschiedene Freiwilligencorps befanden. Sobald man des ersten Detachements ansichtig wurde, meldeten sich die Anführer und erkundigten sich nach den Schritten, die sie thun mußten, um Aufnahme in die Armee zu erlangen. Man wies sie an einen in der nächsten Stadt sich aufhaltenden General und durch dessen Vermittelung erhielten alsbald beide Capitänstellen in zwei verschiedenen Regimentern, so daß die guten Kameraden sich hier trennen mußten.

Schon nach wenigen Tagen konnte Kollern die Wahrnehmung machen, daß Maximilian wenig Aussicht auf Erfolg hatte, die Verhältnisse lagen derart verworren, daß eine eiserne Hand dazu gehört hätte, Ordnung zu schaffen. Unter diesen Umständen war nicht auf das Einsammeln kriegerischen Ruhmes zu rechnen; die Ehrenpflicht aber gebot es, jetzt bis zum Ende auszuhalten, ein Termin, der vermuthlich nicht mehr lange auf sich

Vorstehender Bericht wird im Auftrage des Verbands-Ausschusses hierdurch sämtlichen Verbandswehren mitgetheilt.

Düren, 10. August 1902.

Dießler, Verbands-Vorsitzender.

* * *

* Bonn. Sonntag den 10. August fand im nahen Witterschlick das 7. Verbandsfest des Feuerwehr-Bezirks-Verbandes Bonn statt. Der Ort hatte aus diesem Anlaß reichen Flaggenschmuck angelegt. Die um 11 Uhr Morgens angesetzte Delegirten-Versammlung, an welcher 43 Abgeordnete theilnahmen, tagte unter dem Vorsitzenden Hauptmann Gemünd-Bonn bis 2 Uhr. Auf der Tagesordnung standen 11 Punkte zur Erledigung. Nachdem der Vorsitzende die erschienenen Delegirten begrüßt und die Versammlung mit einem Hoch auf Se. Majestät eröffnet, erstattete zunächst der Schrift- und Kassensführer des Verbandes, Weber-Bonn, den Jahres- und Kassenbericht, der ein erfreuliches Bild von der Thätigkeit des Verbandes bietet. Es gehören demselben 22 Wehren mit 847 activen Wehrleuten an. Neu angemeldet hatten sich heute die Wehren Kirberg und Berzdorf. Die auf dem vorjährigen Delegirtenstage in Brühl ins Leben gerufenen Unterstützungs-Beiträge an die Hinterbliebenen eines verstorbenen activen Mitgliedes des Verbandes, erwies sich als eine recht segensreiche Einrichtung und kam bei 4 Sterbefällen im Laufe des Jahres zur Anwendung. Ein Antrag der Wehr Poppelsdorf: „Active Mitglieder, welche als solche durch triftige Gründe nicht mehr in ihrer Wehr thätig sein können und infolgedessen zu den Inactiven übertreten, soll die Berechtigung bleiben, auch ferner an der Einrichtung der Sterbe-Unterstützung theil zu nehmen, wenn sie die Beiträge weiter zahlen,“ wurde von der Versammlung angenommen. Ein Antrag der Wehr Brenig: „Der Verband wolle Mittel und Wege finden, daß für ein eventuelles Unglück eines Wehrmannes bei einem Brande oder einer Uebung durch Unterstützung gesorgt wird,“ wurde abgelehnt. Die Ablehnung wurde damit begründet, daß solches Sache der Gemeinden sei, die auch meist hierfür Verträge mit Unfall-Versicherungs-Gesellschaften abgeschlossen hätten. Der Vorsitzende ersuchte diejenigen Wehren, welche von ihren Gemeinden nicht für Unfall versichert seien, dies dem Verbands-Ausschuß anzuzeigen, derselbe würde dann an die betreffende Behörde ein diesbezügliches Gesuch richten. — Ein von der Wehr Brühl eingebrachter Antrag zu einem einheitlichen Exercier-Reglement soll vom Ausschusse ausgearbeitet und

warten ließ. Mit regulären Truppen und Unternehmungen gegen solche hatte man es wenig zu thun, die Kräfte wurden vielmehr fast ausschließlich durch fortwährende Guerillakämpfe in Anspruch genommen und dadurch mehr und mehr aufgerieben. Wie anstrengend ein solcher Dienst, zumal in dem tropischen Klima war, geht daraus hervor, daß Kollern länger als vier Wochen die Kleider nicht vom Leibe bekam. Dazu gesellte sich häufig noch der Mangel an Lebensmitteln, die den Truppen höchst unregelmäßig und mitunter in völlig ungenießbarem Zustande geliefert wurden. Daß der Magen aber beim Soldaten, der sich schlagen soll, ein sehr gewichtiges Wort mit spricht, weiß jeder, der mal eine Muskete getragen hat, und so durfte es durchaus nicht Wunder nehmen, wenn die Unzufriedenheit in den kaiserlichen Reihen immer mehr um sich griff. Demzufolge nahmen auch die Desertionen bei den einheimischen Truppen zu. Welche Einwirkung übrigens hierbei ein tüchtiger Officier auf seine Untergebenen auszuüben vermag, ließ sich aus den durch Ausreißer entstandenen Lücken entnehmen, welche beispielsweise die einzelnen Compagnien von Kollerns Regiment aufzuweisen hatten. Während es Hauptleute gab, die kaum noch zwanzig Mann um sich zu sammeln vermochten, war Kollerns Schaar fast vollzählig geblieben und nur ein paar ganz schlechte Subjecte hatten sich aus dem Staube gemacht.

Der Schlußact des ganzen Dramas ist bekannt; das Kaiserreich wurde zu Grabe getragen und die Anhänger desselben hatten zu thun, ihre Person in Sicherheit zu bringen. Es war dies für viele ein sehr schwieriges Unternehmen und mancher Kämpfer für Maximilian verlor auf der Flucht — nur vermittels dieser war an Rettung zu denken — noch sein Leben.

(Fortsetzung folgt).

dem nächsten Delegiertentage vorgelegt werden. — Die ausscheidenden Ausschußmitglieder Rost-Poppelsdorf, Büttinghausen-Kessenich, Ottenbrock-Kemagen und Schäfer-Rheinbach wurden wiedergewählt. — Das nächste Verbandsfest wurde in Bonn abgehalten bestimmt, im Anschluß an das 40 jährige Stiftungsfest der Bonner Wehr 1903, die gleichzeitig damit die Weihe einer neuen Fahne verbinden wird. Nach Beendigung der Delegierten-Versammlung fand ein gemeinschaftliches Mittagessen statt. Um 4 Uhr begaben sich die Wehren zum Übungsplatz, woselbst die Ortswehr eine Schauübung abhielt. Der Bürgermeister Freiherr von Scheibler hielt vorher eine herzliche Ansprache an die versammelten Feuerwehren. Die Rede gipfelte in einem Hoch auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm. Auch der Verbands-Vorsitzende Hauptmann Semund begrüßte die Wehren in einer zündenden Ansprache und dankte den Bewohnern von Witterschlick und dem Fest-Comité für den schönen Empfang. Nach der Übung fand ein Festzug durch den Ort statt an dem sich 24 Wehren mit über 500 uniformierten Wehrleuten beteiligten. Die darauf folgende Fest-Versammlung nahm einen schönen Verlauf, und in Reden und Liedern wurde der edlen Feuerwehrsache und echter Kameradschaft gedacht.

Aus dem Westfälischen Feuerwehr-Verband.

* Haspe, 5. August. Am 4. d. M., Abends gegen 9 Uhr, wurde die hiesige freiwillige Feuerwehr Westerbauer durch Herrn Polizei-Commissar Hacker zu Übungszwecken alarmiert. Mit gewohnter Schnelligkeit waren die Mannschaften am Geräthehause und so konnte auch, nachdem der Übungsplan bekannt gegeben, sofort abgerückt werden. Die Aufgabe lautete dahin, daß das Hinterhaus der Wirthschaft „Kaiserhalle“ vom 3. Stockwerke an in Flammen stehe, wodurch nicht nur das Haupthaus, sondern auch eine angrenzende Fabrik arg bedroht werde. Mit 2 Schlauchleitungen wurde das vermeintliche Feuer angegriffen, während von der Giebelfront des Hauses aus die bedrohten Personen mit Aufstellleitern gerettet wurden. Nachdem sich die anwesenden Vertreter der Behörde von der Schlagfertigkeit und den Leistungen der Wehr genügend überzeugt hatten, konnte man abrücken. Das Verhalten des zahlreich angesammelten Publikums der Wehr gegenüber war nicht gerade lobenswerth.

Jahresbericht

über das Feuerlöschwesen der Stadt Krefeld für das Jahr 1901.

1. April 1901 bis 31. März 1902.

Löschgebiet der Stadt Krefeld.

Nach der am 3. August 1902 stattgehabten Eingemeindung von Linn umfaßt das Löschgebiet der Stadt Krefeld am 1. April 1902:

- a) Stadt 2080 ha mit 107 961 Einwohnern und 7850 bewohnten Gebäuden.
- b) Linn 700 ha mit 2174 Einwohnern und 246 bewohnten Gebäuden.

Im Ganzen 2780 ha mit 110 135 Einwohnern und 8096 bewohnten Gebäuden.

Stärke der Feuerwehr.

1 Branddirector, a) Berufsfeuerwehr: 1 Brandmeister, 2 Oberfeuerleute, 2 Gefreite, 16 Feuerleute; b) freiwillige Feuerwehr Krefeld: 6 Hauptleute, 22 Zugführer, 207 Mann; c) freiwillige Feuerwehr Krefeld-Linn: 1 Hauptmann, 4 Zugführer, 30 Mann.

Die durch Stadtverordneten-Beschluß pro 1902 genehmigten 3 neuen Feuermannsstellen wurden bereits am 1. März d. J. besetzt und treten deshalb hier schon mit in Erscheinung.

Beförderungen, Ab- und Zugänge.

Im Personalbestande der Berufsfeuerwehr fanden folgende Veränderungen statt: Der bisherige Brandwachtmeister Bernhardt wurde am 16. Januar 1902 zum Brandmeister, der Gefreite Bongartz am 1. September 1901 zum Oberfeuermann, der Feuermann Everz am 18. October 1901 zum Gefreiten befördert.

Ausgeschieden aus der Berufswehr sind 6 Mann (4 auf eigenen Antrag, 1 wegen Erkrankung, 1 unfreiwillig). Der Abgang wurde sofort bezw. innerhalb 8 Tagen durch Neueinstellungen gedeckt.

Wachbesetzung.

Die Wache ist ständig besetzt mit: 1 Oberfeuermann (Wachhabender), 1 Oberfeuermann (stellvertretender Wachhabender), 12 Feuerleute incl. 1 Fahrer und 1 Telegraphist.

Die dienstfreien Mannschaften wurden im Berichtsjahre 6 Mal zu Großfeuer herangezogen und die freiwillige Wehr 4 Mal alarmiert. Einzelne Mitglieder der freiwilligen Wehr waren auch ohne Großfeueralarmierung auf Brandstelle thätig. Die Einrichtung, die dienstfreien Mannschaften zu Großfeuer durch die betreffenden Polizeireviere zu benachrichtigen, hat sich in allen Fällen gut bewährt und wird beibehalten. Auf den Polizeiwachen ist ein namentliches Verzeichniß der Mannschaften niedergelegt, welches bei jeder Aenderung berichtigt resp. ergänzt wird. Dieses Verzeichniß giebt in drei verschiedenen Farben die drei Kolonnen an, auf die die Mannschaften vertheilt sind.

Alarmierungen.

Im Berichtsjahre wurde die Feuerwehr 137 gegen 105 mal im Vorjahre alarmiert und zwar: 134 mal zu Bränden in der Stadt und 3 mal zu Bränden außerhalb derselben.

Nach dem Umfange der Brände waren 12 Großfeuer, davon 2 außerhalb der Stadt, 12 Mittelfeuer, davon 1 außerhalb der Stadt, 62 Kleinfeuer, 40 Schornsteinbrände und 11 blinde Alarme.

Hierzu kommen noch 206 kleinere Brände, welche nur der Polizeibehörde gemeldet wurden und bei denen die Feuerwehr nicht thätig war.

Zum Löschten der einzelnen Brände waren erforderlich:

In 11 Fällen (Mittelfeuer)	1 Schlauchleitung,
" 5 " (Großfeuer)	2 Schlauchleitungen,
" 4 " "	3 " "
" 1 Falle	6 " "

Im Ganzen 21 Fälle mit 39 Schlauchleitungen.

Die 62 Kleinfeuer wurden theils mittelst der kleinen Handspitze und Feuerlöschlanne, theils durch Ueberwerfen nasser Decken, Sand oder Erde gelöscht.

Bei den einzelnen Bränden kommen zur Anwendung: Dampfpistole 2 mal, Abpöspistole 2 mal, Hydranten 30 mal, Rauchschutapparat 4 mal, Schieberleiter 1 mal, Hafenleiter 1 mal.

Die Feuermeldungen fanden 27 mal durch öffentliche Feuermelder (Telephonstationen), 85 mal durch Posttelephone und Nachtschlüsse, 24 mal durch mündliche Meldungen und 1 mal durch Telegraph statt.

Großfeuer.

a) In der Stadt: 14. April 1901 Weeserweg Nr. 4 (Ackerhof), 24. Mai Uerdingerstraße Nr. 170 (Chemische Fabrik), 24. Juli Fischelnerstraße Nr. 24 (Schreinerei), 17. August Marktstraße Nr. 133 (Lagerfeller), 17. August Neumarkt-Gasse Marktstraße (Benzin-Explosion), 19. August Hülserbruch (Waldbrand), 22. September Vereinsstraße Nr. 37 (Expeditions-Geschäft), 22. October Hülserstraße 260 b (Ziegelei), 2. November St. Töniserstraße 124 (Gasfabrik), 4. März 1902 Alte Töniserstraße 15 (Mechanische Schreinerei). b) Außerhalb der Stadt: 31. August 1901 Uerdingen, Duisburgerstraße Nr. 24 (Eisfabrik), 20. November 1901 Benrad, Bürgermeisterei Hüls (Gutshof).

Bemerkenswerthe Brände.

1. Großfeuer, Uerdingerstraße 170 am 24. Mai 1901, Nachmittags 1,40 Uhr. Es brannte der zu der chemischen Fabrik H. W. v. d. Linde gehörige Korbflaschenverpackungsschuppen und theilte sich das Feuer dem unmittelbar dahinter gelegenen großen Lager Weißblechabfälle (ca. 200 Waggons) sowie einer großen Masse Körbe, Tonnen, Gebinde und Verpackungsmaterial mit. Da die in unmittelbarer Nähe liegenden eigentlichen Fabrikgebäude in Gefahr kamen, mußten diese und namentlich das dem Brandherde zunächst gelegene Gebäude geschützt werden. Das Feuer wurde mit 3 Schlauchleitungen angegriffen und auf seinen Herd beschränkt. Durch die an den Blechbüchsen usw. haftenden Reste von Öl, Lack und Firniß entwickelte sich ein undurchdringlicher Qualm, welcher sich über die ganze Umgebung lagerte. Durch das in den Brandherd gegebene Wasser bildeten sich Wasserstoffgase, welche zum Theil unter starkem Knall zur Explosion kamen. Nach neunstündiger angestrengter Thätigkeit konnte die Feuerwehr unter Belassung einer Brandwache abrücken. Entstehungsursache: Unbekannt.

2. Großfeuer, Marktstraße 133 am 17. August 1901, Vormittags 10,15 Uhr. Es brannten in einem im Vordergebäude nach der Hofstraße zu gelegenen Lagerkeller Fässer mit Terpentin, Siccativ etc., größere Posten Kisten und Körbe mit Colonialwaaren sowie die Lagereinrichtung, Kellerthür und Treppe. Das Feuer wurde mit 2 Schlauchleitungen (20 mm Mundstück) unter Zuhilfenahme des Rauchschutzes gelöscht. Beim Abbreiviren des Brandherdes entstand durch Fallenlassen eines glimmenden Lappens eine Entzündung der auf dem Fußboden des Kellers sich befindenden ausgelaufenen Flüssigkeit und wurde durch die sich bildende Stichflamme ein Mann im Gesicht leicht verbrannt. Nur dem Umstande, daß Decke und Wände des Kellers vorher stark abgekühlt wurden, ist es zuzuschreiben, daß eine Explosion nicht eingetreten ist. Entstehungsurache: Unvorsichtigkeit beim Abfüllen von Siccativ.

3. Großfeuer (Baldbrand) Hülserbruch am 19. August 1901, Nachmittags 7,45 Uhr. Es brannte der Torfboden und das Unterholz einer der Stadtgemeinde Krefeld gehörigen Buchtparzelle in einer Ausdehnung von 250 m Tiefe und 100 m Breite. Da bei der eigenartigen Bodenbeschaffenheit durch ein Abgrenzen (Bodenaushoben) nichts erreicht werden konnte, in der Nähe aber ein ausgiebiger Brunnen sich befand, wurde das Feuer mit 2 Schlauchleitungen von der Dampfspritze angegriffen und nach hartnäckiger Arbeit gelöscht. Entstehungsurache: Spielen mit Streichhölzern durch Kinder.

4. Großfeuer, St. Töniserstraße 124 (Gaswerk II) am 2. November 1901, Nachmittags 12,35 Uhr. Das Feuer, infolge Explosion von Steinkohlengas im Erdgeschloß des Reinigerhauses entstanden, ergriff zuerst den unmittelbar in demselben Raume gelegenen Lustschacht und theilte sich von hieraus den gesamten Räumen des Reiniger- und Maschinenhauses mit. Von hieraus pflanzte sich das Feuer weiter und ergriff zuerst die Hälfte der Dachconstruction des Scrubber und später das Dach des Apparatenhauses. Die Löscharbeiten mußten mit größter Vorsicht vorgenommen werden, da glimmende Balken und Mauerwerk auf die darunter liegenden Reinigerapparate fielen und diese leicht beschädigt werden konnten. Eine Beschädigung derselben hätte leicht zu verheerenden Explosionen Veranlassung geben können. Da bei Ankunft der Feuerwehr der Dachstuhl des Scrubber und Apparatenhauses bereits vom Feuer ergriffen war, wurde versucht — und zwar mit Erfolg — erst hier ein Weitergreifen des Feuers zu verhindern. Je ein Schlauchgang wurde für die gefährdeten Gebäude über das Dach des Reinigerhauses, welches mit seiner gegenüberliegenden Hälfte bereits zusammengestürzt war, in Thätigkeit gesetzt. Nach dem Eintreffen der Dampfspritze wurden diese beiden Schläuche mit derselben verbunden und von 2 Hydranten je ein Schlauchgang nach dem Innern des Reiniger- und des Scrubberhauses vorgenommen. Zum Ablösen herabfallender Theile der Dachconstruction sowie zum Abkühlen der im Feuer unter Gasdruck stehenden Apparate wurde von der Dampfspritze eine fünfte Schlauchleitung abgezweigt, sowie eine sechste von einem Fabrikhydranten nach dem alten Reinigerhause vorgenommen. Das Feuer, welches in der doppelten Dachverschalung reichliche Nahrung fand, war nach 2 Stunden angestrengten Arbeitens localisirt. Nach weiteren 2 Stunden war jede Gefahr ausgeschlossen und konnte mit den Aufräumarbeiten begonnen werden. Vom Feuer vernichtet wurde die ganze Dachconstruction und das Innere des aus Erdgeschloß, 1 Stockwerk und Dachgeschloß bestehenden Reinigerhauses; ferner die Hälfte der Dachconstruction des Scrubber- und ein Theil des Daches des Apparatenhauses. Die Explosion, welche das verheerende Feuer veranlaßte, entstand in dem Erdgeschloß des Reinigungshauses beim Dichten bezw. Anziehen des Verschlussdeckels eines Abflußrohres zum Syphon der Exhaustoranlage. Da die Arbeit mit Benutzung einer intacten Sicherheitslaterne geschah, kam nur ein entstandener Funke, hervorgerufen durch das Schlagen auf einen Hartmeißel, die Veranlassung gegeben haben. Durch die bei der Explosion entstandene Stichflamme wurden Gaswerksarbeiter schwer verletzt. In Betrieb waren eine Dampfspritze und 3 Hydranten mit 500 m Schlauch.

5. Großfeuer, Alte St. Töniserstraße 15, am 4. März 1902, Nachmittags 4,57 Uhr. Hier handelte es sich um einen mit 10 ehm Fußbodenbretter belegten Trockenraum der mechanischen Schreinerei von M u c k e l & W e i n g a r t e n, welcher mit seiner Holzhür in directer Verbindung mit der eigentlichen Schreinerei stand. Bei Ankunft der Feuerwehr wälzte sich bereits in der zu durchgehenden Schreinerei

ein heißender und undurchdringlicher Rauch, welcher immer stärker wurde, da derselbe seinen Abzug nur durch die Schreinerei nehmen konnte. Unter Zuhilfenahme der Zornischen Rauchschutzmäskern wurden nach und nach 3 Schlauchleitungen vorgenommen, sowie 2 Rauchapparate in Betrieb gesetzt. Die Ablösungsarbeiten gingen nur mühsam von statten, da das Wasser die Flamme in den aufgeschichteten Brettern nur theilweise traf. Während dieser Arbeiten zogen sich 2 Feuerwehrmänner und 1 Schreinergehülfe leichte Rauchvergiftungen, 1 Officier und einige Mannschaften Augenentzündungen zu. Entstehungsurache: Undichtigkeit der Feuerungsanlage.

6. Großfeuer, Herdingen a. Rh., Duisburgerstraße 24, Delsfabrik Holz & Willemsen, am 30. August 1901. Durch Depesche des dortigen Bürgermeistersamtes gerufen, rückte eine Abtheilung mit Mannschaftswagen und angehängter Dampfspritze Nachts 12,10 Uhr zur Hülfeleistung ab. Bei Ankunft hatte das Feuer bereits die aus Keller, Erdgeschloß, 2 Stockwerken und Dachgeschloß bestehenden Fabrik vollständig vernichtet und bedrohte das Dellager sowie das Kessel- und Maschinenhaus. Diese Gebäulichkeiten zu halten, war die Aufgabe der Krefelder Wehr. Von der Dampfspritze wurden 2 Schlauchleitungen vorgenommen und schützte ein Schlauch das Dellager, der zweite Schlauch die vorgenannten Gebäulichkeiten. Die Dampfspritze wurde infolge des niedrigen Wasserstandes des Rheines vom Hydranten gespeist. Während der Löscharbeiten stürzten zuerst $\frac{1}{4}$ der 68 m langen und 12 Fenster haltenden Frontmauer, und später die Hälfte der rechten Siebelmauer, ohne Schaden anzurichten, jedoch die Straße sperrend, ein.

7. Großfeuer, Benrad, Bürgermeisterei Hüls. Am 20. November 1901, Mittags 12,50 Uhr wurde die Berufswehr durch einen reitenden Boten nach der Nachbargemeinde Benrad gerufen, woselbst der sogen. Ferling's Hof, ein größeres Gut, von einem verheerenden Großfeuer heimgesucht wurde. Eine Abtheilung mit Mannschaftswagen und Dampfspritze wurde zur Hülfeleistung abgefannt. Bei Ankunft hatte das Feuer bereits folgende Gebäudetheile ergriffen: 1. rechtes Seitengebäude (50 m Front und 10 m Tiefe) bestehend aus Kuhstall, Lagerschuppen und Fruchtscheune — vollständig; 2. linkes Seitengebäude (dieselbe Größe) enthaltend im Erd- und Obergeschloß Wohnräume, im Dachgeschloß Fruchtspeicher — ungefähr 10 m der Dachconstruction; 3. vorderes Quergebäude (40 m Front und 10 m Tiefe) bestehend aus Pferdestall, Gerätheraum, Futterkammer und Fruchtscheune — die Hälfte der Dachconstruction; 4. hinteres Quergebäude (Größe wie 3) enthaltend Lagerschuppen für landwirthschaftliche Geräthe, Viehställe und Heuboden — vollständig — Vieh war bereits gerettet.

Bis zur Ankunft der Krefelder Wehr hatte je eine Spritze der Benrader und St. Töniser freiwilligen Feuerwehr gearbeitet. Das Feuer wurde mit einem Schlauchgang an der rechten Seite des vordern Quergebäudes und mit einem zweiten Schlauch am Siebel des Wohngebäudes angegriffen und trotz des sehr starken Sturmes auf seinen vorgefundnen Herd beschränkt. Später wurde der letztere Schlauch, nachdem die Gefahr für das Wohnhaus beseitigt war, zum Schutze des vorderen Quergebäudes, welches infolge des Sturmes am meisten bedroht war, vorgenommen. Die Dampfspritze saugte aus dem dicht neben dem Gute befindlichen Teiche, dessen Vorhandensein es zuzuschreiben ist, daß die übrigen Gebäude erhalten werden konnten. Entstehungsurache: Unermittelt.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedene Mittheilungen.

* [Der Erlaß des Ministers], durch welchen die Gewährung eines besonderen staatlichen Ehrenzeichens für 25 jährigen freiwilligen Feuerwehrdienst abgelehnt wird, ist an die Regierungspräsidenten gerichtet, der von diesen den Polizei-Oberkeiten (Magistraten usw.) des Bezirks mitgetheilt worden ist und folgenden Wortlaut hat:

„Gegenüber der von Seiten der freiwilligen Feuerwehren auch neuerdings wieder erbetenen Stistung eines staatlichen Ehrenzeichens für 25 jährige vorwurfsfreie Dienstzeit in der freiwilligen Feuerwehr, nehme ich den gleichen ablehnenden Standpunkt wie meine Herren Amtsvorgänger (zu vergleichen Erlaß vom 16. März 1899) ein. Ich bin aber andererseits ebenso bereit, Verdiensten auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens bei den Vorschlägen für die Verleihung staatlicher Ehrenzeichen volle Würdigung

angedeihen zu lasten. Obwohl dieses bereits in dem Erlaß vom 16. März 1899 ausgesprochen und mein Herr Amtsvorgänger erklärt hat, Vorschlägen der Provinzialbehörden in geeigneten Fällen entgegenzusehen, sind doch bisher derartige Anträge nur in sehr seltenen Fällen hierher gelangt. Indem ich den erwähnten Erlaß meines Herrn Amtsvorgängers daher in Erinnerung bringe, weise ich darauf hin, daß Mitglieder einer Freiwilligen- und Pflicht-Feuerwehr nach einer mindestens 30 jährigen erfolgreichen Thätigkeit zur Verleihung des allgemeinen Ehrenzeichens vorgeschlagen werden können, sofern hinsichtlich ihres sonstigen Verhaltens die Voraussetzungen für die Verleihung einer Allerhöchsten Auszeichnung vorliegen. Vorschläge auf Verleihung von Orden aus Anlaß der Thätigkeit in einer Feuerwehr setzen dagegen, sofern sie nicht zum Krönungs- und Ordensfeste erfolgen, einen besonderen Anlaß, z. B. die Feier des 50 jährigen Bestehens einer um das Löschwesen verdienten Feuerwehr voraus."

[Rettungshelm aus Aluminium mit Sauerstoffzuführung.] Bei Bränden, sowie bei Unglücksfällen im Bergbau, Tiefbau, chemischen Fabriken etc. müssen die Hilfe- und Rettungsarbeiten sehr oft in Räumen geschehen, in welchen Rauch oder giftige Gase den Aufenthalt für Menschen unmöglich machen. Für solche Fälle wird neuerdings von der Firma J. G. Eisel jr. in Griesheim a. M. ein Kopfhelm aus Aluminium angefertigt, welcher mit einer aus Glimmer bestehenden Schutzbrille versehen ist. Der sehr leichte Helm, im Gewicht von nur 400 g, sitzt mittelst eines Gummiringes auf den Schultern fest auf, so daß die denselben tragende Person den Kopf frei bewegen kann, während sie gegen die äußere Luft vollkommen geschützt ist. An dem Traggurt des Apparates ist eine auf 250 Atmosphären Druck gepreßte, mit 60 l flüssiger Luft oder flüssigem Sauerstoff gefüllte Flasche angebracht, aus welcher durch ein Reducirventil und ein Schlauchstück der Sauerstoff je nach Bedarf dem Helme zugeführt werden kann. Ein an letzterem befindliches Rückschlagventil dient dazu, die durch den Athmungsproceß verbrauchten Gase nach außen zu

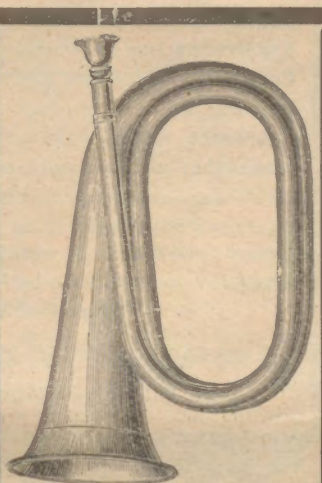
befördern, ohne daß äußere Luft nach innen gelangen kann. Der Vorrath Sauerstoff genügt auf längere Zeit, so daß der Apparat sich auch in der Anwendung verhältnismäßig billig stellt. Mit diesem Helm ausgerüstet hält sich z. B. ein Mann in den Chorkammern der Chemischen Fabrik Griesheim-Electron 15 Minuten auf, ohne das geringste Unbehagen zu verspüren. (Aus der Techn. Ztg.-Correspondenz von Rich. Lüders in Görlitz).

* [Mit der Deutschen Städte-Ausstellung 1903] in Dresden wird vorbehaltlich der Zustimmung der zuständigen Behörden eine Sonder-Ausstellung für Rauch- und rußverhütende Feuerungsanlagen und sonstige bezügliche Einrichtungen verbunden. Bei dem großen Interesse, welches im allgemeinen, und insbesondere seitens der Stadtverwaltungen, der Rauch- und Rußfrage entgegengebracht wird, wird die Bezeichnung auch dieser Abtheilung der Deutschen Städte-Ausstellung für die Aussteller geschäftliche Erfolge sichern. Beabsichtigt ist, den Ausstellern Gelegenheit zu bieten, ihre Einrichtungen, soweit angängig, einem großen Interessentenkreise im Betriebe vorzuführen. Zu dem Zwecke ist eine Ausstellungshalle mit Schornsteinanlagen für Hausbrandöfen und Kleinindustrie-Feuerungen geplant. An besonderer Versuchsstelle sollen Versuche mit ausgewählten Einrichtungen vorgenommen werden. Es ist deshalb erwünscht, daß die Gegenstände in betriebsfähigem Zustande angeliefert werden. Zur Ausstellung werden zugelassen: A. Brennstoffe. B. Feuerungsanlagen. Werkzeuge, Apparate, welche ihrer Bauart bezw. Betriebsweise nach ein rauchschwaches Feuern und einen wirtschaftlichen Betrieb zu unterstützen vermögen. C. Einrichtungen zum Auffangen und zur Beseitigung des Rußes; Vorrichtungen zum Kehren der Schornsteine. D. Vorschläge zur Bekämpfung der Rauch- und Rußplage. — Literatur. — Die Bedingungen sowie sonstige Auskünfte über diese Sonderausstellung sind vom Geschäftsamte der Deutschen Städteausstellung 1903 in Dresden zu erhalten.

Anzeigen.

Theod. Jos. Stupp
Köln a. Rhein
Herzogstr. 27 • Telephon 5893
Uniform-Fabrik.
1078 **Specialität:**
Feuerwehr-Uniformen
und Ausrüstungs-Gegenstände.
Lieferant für Berufs-
und freiwillige Feuerwehren.
Feinste Referenzen.
Proben fertiger Uniformen jeder
Art stehen franco zu Diensten.

C. Thorn, Elberfeld
Specialgeschäft in Feuerwehrartikeln
♦ Helm-Lackirerei ♦
empfiehlt alle
persönlichen
Ausrüstungs-Gegenstände
für Feuerwehrleute.
Helme, Uniformen, Gurte, Beile,
Carabinerhaken, Laternen,
Fackeln, Signalhörner, Stand-
rohre, Strahlrohre, Ver-
schraubungen, rohe u. gummirte
Hanfschläuche. 1065



Signalhörner
Huppen etc.

direct aus der Fabrik.
Verlangen Sie Catalog umsonst
und franco.
L. Mitsching, Elberfeld.

Wachsfackeln
(Original-Fabrikat des Erfinders)
liefert billigst 1097
Carl Reinshagen
Strasse bei Lennep.

Telefon 144
Wessling, Turn & Feuerwehr-
Geräthe-Fabrik
Heinr. Meyer
Hagen/W.

liefert in anerkannt bester
Ausführung
Führer-, Steiger- und
Mannschafts-Ausrüstungen
als: Helme, Uniformen,
Gurte, Beile, Seile, Cara-
binder, Laternen, Huppen,
Signalhörner etc.
Rettungs-, Transport-, Lös-
ch- u. Beleuchtungs-Geräthe:
Haken-, Schieber-, Anstell-
leitern, Sprungtücher,
Rettungs-, Rauchapparate,
Spritzen, Wasserkufen, Ge-
räthe, Schlauchwagen,
Hanf-, gummirte Schläuche,
Verschraubungen,
Kuppelungen, Standrohre,
Petrol-, Harz-, Wachsfackeln
etc.

Muster gesetzlich geschützt. 1069
Preislisten mit Abbildungen frei.
Muster zu Diensten.
„Steigerleitern mit hochkantig verkröpftem Haken, grösste
Zuverlässigkeit, geringes Gewicht.“
♦♦ Mechanische Leitern neuester und verbesserter Bauart! ♦♦
Die neuen amtlichen Abzeichen
für Berufs- und Freiw. Wehren in bester Ausführung zu billigsten Preisen.

Wie befestigen wir die neuen Feuerwehr- Abzeichen auf unsere Aermel? ♦ ♦ ♦ ♦

Einziges praktisches Verfahren, solche
sauber und gleichmässig aufzusetzen,
ohne den Aermel zu beschädigen und
loszutrennen. ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦

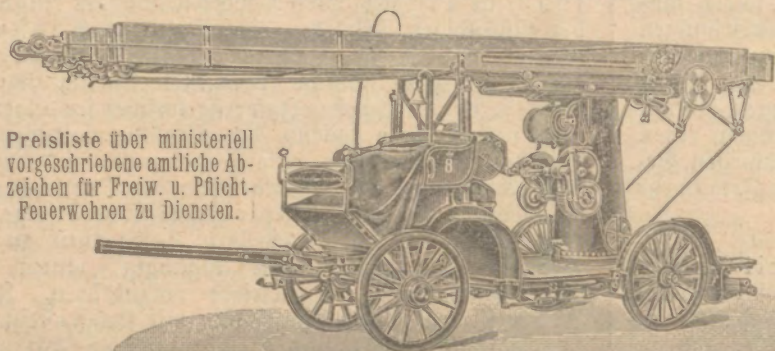
C. Henkel, Bielefeld
Feuerwehr-Requisiten-Fabrik.

Aug. Hönig Köln a. Rh.

G. m. b. H. K. K. Hoflieferant.
 Gesellschafter: Fritz Hönig, Max Langen u. Chr. Andreae. Geschäftsgründung 1832.
 Inhaber der grossen Preuss. Staats-Medaille für hervorragende Leistungen. Preis-Medailen u. Diplome.
Internationale Feuerschutz-Ausstellung Berlin 1901:
Goldene Mecklenburger Staatsmedaille und Diplom vom Herrn Minister des Innern.

Kölner Turmleiter.

Preisliste über ministeriell vorgeschriebene amtliche Abzeichen für Frei- u. Pflicht-Feuerwehren zu Diensten.



Eingeführt in Berlin, Köln, Bremen, Düsseldorf, Stettin, Aachen, M. Gladbach.

Fabrik von Feuerwehr-Artikeln jeder Art: Mech. Turmleitern, Feuerspritzen, Zubringer, Schlauchwagen, Wassertienen, Gerätewagen, Standrohre, Strahlrohre, Feuerhähne, Schlauchschrauben, Schlauchkuppelungen mit gleichen Hälften (25 000 Stück im Gebrauch), Schläuche, Steiger-Rettungs-Geräte, Ausrüstungsstücke, Signal-Alarm-Instrumente, Packeln.

Die Firma A. Heumann

— Neviges —

empfiehlt sich zur

Anfertigung sämtlicher
Feuerwehr-Uniformen

unter Garantie der
 tadellosesten Anfertigung.
 Musterröcke sowie Referenzen
 jederzeit zur Verfügung.

200

Feuerwehr-Uniformen

— in allen Grössen sortirt —
 sind wegen Aufgabe des
 Artikels billig abzugeben.

Off. unter Ke 4413 an Rudolf
 Mosse, Elberfeld.

Höchst prämiirt auf allen beschickten Ausstellungen.

Nürnberger Feuerlöschgeräte und Maschinenfabrik A.-G.
 vorm.

Justus Christian Braun

Grösstes Etablissement seiner Art

empfehl
Nürnberg

Patent-Balance-Leitern

mit selbstthätiger Terrainregulirung, fester Stützung, automatischer Auslösung der Einfalhaken und selbstthätige Verbindung der einzelnen Leiterverspannungen. 4 rädig und 2 rädig für alle Steighöhen.

Vollkommenste und ***
 ** sicherste Construction.

Ferner: **Nürnberger Schiebleitern**

in praktischer Ausführung.

Balance-Drehleitern

neuester Construction.

Anstellleitern und alle sonstigen
 Steigergeräte.

Lenz'sche u. andere Hakenleitern.

Dampfspritzen u. Handkraftspritzen

**Automobil- und
 Electromotor-Spritzen.**

Kohlensäure-Spritzen

in reichster Auswahl und bekannter
 Vollkommenheit.

Kataloge gern zu Diensten.

Bekannt hochsolide und reelle Bedienung.



Heinr. Mandelartz

Stolberg (Rhld.)

Feuerwehr-Requisiten Fabrik.

Fernsprecher 85.

Liefere in nur tadelloser Ausführung
**sämtliche Feuerwehr-Ausrüstungs-
 Gegenstände und Löschgeräte**

als:

Helme, Gurten, Uniformen, Beile, Steigerleinen aller Art, Lederrollen zum Aufwickeln und Tragen der Leine, Laternen, Carabiner, Signalinstrumente, Petrol-, Harz- und Wachsfackeln, roh und gummirt Hanf-, Flachs- und Baumwollschläuche, Verschränkungen, Strahlrohre, Standrohre, Dreiweghähne, mit und ohne Scala, Rettungsapparate mit verstellbarer Aushängevorrichtung — D. R. G. M. 135 441 — und sonstige Rettungsgegenstände, Fahr- u. Tragbahnen, Steigerleitern, gesetzlich geschützt, sehr leicht, stabil u. praktisch, Anstell- u. mechanische Leitern, Spritzen, Schlauch-, Leiter- und Gerätewagen aller Art usw.

Die neu vorgeschriebenen Achselstücke u. Abzeichen billigst.

— Ausführliche Cataloge gratis. —



**Rauchschutz-
 Apparat**

D. R. P.

mit und ohne
 Sprechrichtung.

Bester und
 sicherster
 Apparat der
 Gegenwart.

Neueste Ausführung mit **Feuerschutz-Anzug.**

— Siehe Preisliste. —

C. B. König, Altona a. E.

Liederbücher

mit kernigen Texten und bek.
 Volksmelodien, begeisternd auf
 die Geselligkeit wirkend

**H. Schneider, Buchdruckerei
 Siegen.**